

EXECUTIVE SUMMARY

Allemand

Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit: Wo steht Frankreich innerhalb der Eurozone?

*Die endgültige Version des Berichts
des Nationalen Produktivitätsrates ist verfügbar*

Der erste Bericht des Nationalen Produktivitätsrates gibt einen umfassenden Überblick über die Leistungsfähigkeit Frankreichs in Bezug auf Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Frankreich erlebt wie andere OECD-Länder eine Verlangsamung der Produktivität, aber unsere schlechte Leistung bei den Qualifikationen ist ein spezifisches französisches Merkmal. Unsere Wettbewerbsfähigkeit zeigt anhaltende Anzeichen von Schwäche, insbesondere in ihrer nicht-preislichen-Dimension, aber das Leistungsbilanzdefizit hat sich nach der Krise auf einem moderaten Niveau stabilisiert. Generell muss die Frage der Leistungsbilanzungleichgewichte und damit der Wettbewerbsfähigkeit mit unseren Partnern diskutiert werden, da sie ein Risiko für die Integrität des Euroraums darstellt.

Einige der Ursachen für die Produktivitätsverlangsamung sind in Frankreich und anderen OECD-Ländern ähnlich, aber wir sind der Ansicht, dass die Frage der Qualifikationen ein spezifischer Faktor für diese Verlangsamung in Frankreich ist. Die französische Wettbewerbsfähigkeit zeigt nach wie vor Anzeichen einer Schwäche, insbesondere bei der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit, obwohl sich das Leistungsbilanzdefizit nach der Krise auf einem moderaten Niveau stabilisiert hat. Generell muss die Frage der Wettbewerbsfähigkeit der Länder des Euroraums mit unseren Partnern diskutiert werden, da Leistungsbilanzungleichgewichte ein Risiko für die Integrität des Euroraums darstellen.

Die Verlangsamung der Produktivität in Frankreich ist hauptsächlich auf Faktoren zurückzuführen, die allen Industrieländern gemeinsam sind.

- Die Produktionsstruktur hat sich in Richtung Sektoren mit geringeren Produktivitätsgewinnen verlagert, nämlich Dienstleistungen im Vergleich zur Industrie;
- Der Beitrag der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zum Produktivitätswachstum hat sich seit Anfang der 2000er Jahre verlangsamt;
- Die Abschwächung der Produktivität ging mit einer stärkeren Leistungsstreuung zwischen den Unternehmen einher. Dies könnte ein Zeichen für eine Fehlllokation der Ressourcen zwischen den Unternehmen sein.

Obwohl die Produktivität auf einem hohen Niveau bleibt, hat sich ihre Steigerung seit Ende der 90er Jahre sowohl in Frankreich als auch in der OECD verringert. Es gibt weder einen Konsens über die Ursachen dieser Verlangsamung (anhaltende Nachfrageschwäche oder langsamerer technologischer Fortschritt) noch über ihre langfristige Beständigkeit.

Spezifische Merkmale mögen eine stärkere Verlangsamung der Produktivität in Frankreich erklären.

- Der Nationale Produktivitätsrat konzentriert sich auf die Frage der Qualifikation von Arbeitskräften. Sie liegen unter dem OECD-Durchschnitt, und der Rückstand verringert sich nicht;
- Französische Unternehmen hinken bei der Einführung und Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien hinterher, die mit der Frage der Qualifikation verbunden sein könnten;
- Die Kluft bei den Produktivitätsgewinnen zwischen Unternehmen an der Technologieschwelle und anderen ist in Frankreich bei weniger qualifizierten Dienstleistungen, die nicht dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind, stärker ausgeprägt;
- Die französische Innovationsleistung scheint deutlich niedriger zu sein als die der in diesem Bereich wichtigsten führenden europäischen Länder.

Die Wettbewerbsfähigkeit Frankreichs verschlechterte sich Anfang der 2000er Jahre.

Selbst wenn das Leistungsbilanzdefizit Frankreichs begrenzt ist, verdeckt es ein großes Handelsdefizit, das durch einen Primäreinkommensüberschuss teilweise ausgeglichen wird. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Frankreichs gegenüber den OECD-Ländern hat sich zwischen 2000 und 2010 verschlechtert, aber es ist vor allem die "nicht-preisliche" Wettbewerbsfähigkeit, die den Unterschied zwischen der Handelsleistung Frankreichs und seinen Partnern im Euroraum erklären würde. Die französische Wettbewerbsfähigkeit zeigt auch heute noch Anzeichen von Schwäche. Die Unterschiede bei den Produktionskosten zwischen Frankreich und den europäischen Ländern erklären jedoch nicht mehr das anhaltende Defizit in der Bilanz der Waren und Dienstleistungen. Die Konvergenz des Primäreinkommensüberschusses und des Handelsdefizits deutet darauf hin, dass Frankreich bei Innovations- und Designaktivitäten wettbewerbsfähig bleibt, aber seine Wettbewerbsfähigkeit als Produktionsstandort verschlechtert hat.

Grundsätzlich ist die Wettbewerbsfähigkeit ein Thema, das koordiniert angegangen werden muss. Dies gilt umso mehr in einer Währungsunion, in der die übliche Anpassung der Ungleichgewichte durch den Wechselkurs unmöglich ist und dann über relative Löhne und Preise laufen muss. Seit der Krise haben die finanzpolitischen Anstrengungen der Länder des Euroraums ohne ausreichende Anpassung der Löhne und Preise in den Überschussländern zu einem hohen Überschuss für das Euroraum geführt, während gleichzeitig die Ungleichgewichte innerhalb des Euroraums aufrechterhalten wurden. Diese asymmetrische Anpassung war sowohl wirtschaftlich als auch sozial sehr kostspielig.

Diese Ungleichgewichte gefährden die Integrität der Eurozone, da sie die Anfälligkeit von Ländern mit hoher Auslandsverschuldung erhöhen, die dem Risiko einer Umstellung ausgesetzt sind. Die Krise im Euroraum hat gezeigt, dass dieses Risiko real ist. Da kein Wechselkurs vorliegt, erfordert der normale Anpassungsmechanismus eine höhere Inflation in den Überschussländern, was einer realen Aufwertung dieser Länder gleichkommt. Sie erfordert eine niedrigere Inflation in anderen Ländern, die vor dem Hintergrund einer niedrigen Inflation und einer eingeschränkten Geldpolitik umso komplizierter wird. Die Wirtschaftspolitik darf dieser Anpassung nicht entgegenwirken. Im Gegenteil ist es wichtig, dass die Wirtschaftspolitik, insbesondere die Haushalts- und Lohnpolitik, dies erleichtert.